

**Die "Weltwacht"**  
erscheint täglich Nachmittag an der  
Börse und ist durch die  
Expedition, Rennstrasse 10,  
durch die Post und  
durch Colporteurs zu beziehen.  
Preis wöchentlich Mfz. 2,50,  
pro Woche Nr. 7700.  
Abonnement für Mr. 7700.

Unterhaltungsgegen  
Brüder für die einfältige  
Brüder oder deren Raum,  
20 Pfennige, für Freunde und  
Veranstaltungen-Kreis  
10 Pfennige.  
Inserate für die niedrige Summen  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in die  
Expedition abgegeben werden.

Gesephor  
Nr. 451.

# Volkswindt

## für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Gesephor  
Nr. 451.

Nr. 249.

Dienstag, den 24. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

### Politische Übersicht.

#### Die Börse auf dem Kriegsspfad.

Die Geschichte Südafrikas ist die Geschichte der Verbrüderung der Buren durch die kapitalistische Kolonialpolitik der Engländer. Der geschichtliche Nutzen ist zweifellos auf Seite der Letzteren. Englisch Südafrika ist jetzt ein ziemlich bevölkeretes, reiches Land mit Großstädten, Eisenbahnen, Telegraphen, Zeitungen, Volkschulen und allen Mitteln der Zivilisation. Ginge es nach dem Willen der Buren, so besäße es jetzt sehr viel Vieh, fast ebensoviel schwarze Sklaven und einige hunderttausend weltabgeschiedene Sonderlinge, biedere, gutmütige Charaktere, aber roh, unwissend, halbbarbarisch. Die Geschichte spricht also für England.

Und doch hat es kaum je einen feindseligen Krieg gegeben, als jenen, den jetzt England führt. Nur sind die Parteidräger im Irthum, wenn sie sich die Stammbevölkerung jenes Landes als jene Buren vorstellen, die sich mit aller Gewalt der industriellen Entwicklung entgegensetzen und lieber auswandern — „trekken“ — als sich der städtischen Kultur unterwerfen. Schon jenes alte „Trekken“ ist zu einer legendären Vorstellung geworden, die einer starken Korrektion bedarf. Man denkt sich dieses Trecken so, daß jedesmal die gesamte Burenbevölkerung mit Weib und Kind, mit ihren Verden und ihrem Hausrat das Land verließ. Allein, woher kommt es denn, daß die gesamte weiße Bevölkerung der südafrikanischen Republik wie des Oranienstaats auf höchstens 300,000 gefäßt wird, während im englischen Kapland noch jetzt 350,000 Buren wohnen? Es hat sich also auch früher der größte Theil der Buren England unterworfen und der kapitalistischen Entwicklung anzupassen gewußt. Die jetzigen Buren Transvaals aber wehren sich gar nicht mehr gegen die industrielle Entwicklung, sie suchen sie blos in ihrer Weise auszubeuten. Die kapitalistische Entwicklung der nachbarlichen Karolone und die Entdeckung der Goldminen in Transvaal haben dieses Ergebnis gezeitigt.

Es mag seine Richtigkeit haben, daß Präsident Krüger sehr bibelfest sei, wie auch, daß er seinen Namen nur mit viel Zeit- und Arbeitsaufwand schreiben könne, aber nicht minder richtig ist, daß dieser „Biekhirt“ ein Jahresgehalt von 140,000 Mark bezahlt; er soll ferner nicht nur als Staatsmann sehr häufig diplomatische Kniffe gebrauchen, sondern nicht minder häufig als Geschäftsmann durch verschiedene Operationen und Spekulationen sich ein weiteres Einkommen von 200,000 M. möglich zu verschaffen verstehen. Er ist aber nicht der einzige. Selbst von burenfreundlicher Seite wird offen zugestanden: „Einige Mitglieder der Regierung mögen durch Konzessionen und Anteilscheine gute Geschäfte gemacht haben.“ Freilich besteht sich das nicht auf die Masse der Burenbevölkerung und das beweist vor Allem, daß auch hier bereits eine Klasseneinteilung eingetreten ist. Aber auch die Masse hat eine wichtige Revolution durchgemacht. Die Bergwerke und Städte sammeln ihrer eingewanderten Bevölkerung, die um die Hälfte die einheimische übersteigt, haben einen äußerst vortheilhaften Markt für landwirtschaftliche Produkte geschaffen und aus Nationalwirtschaftern sind Handelsbauern geworden. Diese soziale Wandlung zeigt sich am besten in der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Buren-Republik, die geradezu eine weitere Entwicklung der Industrie zugeschnitten sind.

Über gerade in diesem Punkt hat ja die kapitalistische Börse die meisten Klagen gegen die Buren erhoben? Prüfen

wir diese Klagen. Im Vordergrund steht die Frage des Dynamitmonopols. Das ist aber nichts anderes als eine indirekte Besteuerung der Goldgrabenbesitzer. Wir kennen in Europa, auch England, indirekte Steuern, die noch viel größer und lästiger sind. Zudem hat gerade in diesem Punkt die Buren-Regierung am meisten nachgegeben. Sie hat im August dieses Jahres die Dynamitabgabe um mehr als die Hälfte reduziert, um vier Millionen Mark, so daß ihre zukünftige Jahres-Einnahme von Dynamit auf drei Millionen Mark geschrägt wird, während dem die Goldminen eine Gesamtdividende von 100 Mill. Mark jährlich vertheilen. Keinen größeren Werth haben auch die anderen Beschwerden der Goldgräber über die Besteuerung. Es ist in der Ordnung der Dinge, daß sie die meisten Steuern zu bezahlen haben, denn sie haben ja auch den meisten Gewinn. Damit sind denn aber auch die während des Konflikts laut gewordenen wirtschaftlichen Klagen der Uitlanders erschöpft. Der beste Beweis dafür, wie wenig die Entwicklung der Goldindustrie in Transvaal gehemmt wird, ist das kolossale Wachsthum der Goldausbeute von Jahr zu Jahr und das noch höhere Wachsthum der Zahl der Aktiengesellschaften.

Dann müßte also die Goldindustrie gegen den Krieg sein? Nein doch, denn sie ist eine kapitalistische Industrie, und zwar eine, die gänzlich in der Macht der Börse ist.

Gerade die enorme Entwicklung der Goldindustrie war eins der Momente, die den Krieg herbeiführten. Es hat sich seit Jahren eine Gründer-Thätigkeit entwickelt, die alles Maß der steigenden Goldausbeute um das Vielfache übertraf. Nach dem letzten Bericht vom Jahre 1898 gab es 40 Gesellschaften, die ihren Betrieb eingestellt hatten, weitere 52, die keine Dividende zahlten, und nur 45, also ein Drittel der Gesamtzahl, die einen Profit abwarten. Das war aber noch eine Verbesserung gegenüber 1897 — damals haben blos 28 Gesellschaften eine Dividende bezahlt. Dagegen sind im Berichtsjahr 1898 66 Gesellschaften gänzlich verschwunden, d. h. sie haben faktisch, selbstverständlich auf Kosten ihrer Aktienbesitzer. Das für diese Mehrzahl der nicht rentirenden Gesellschaften der Krieg eine willkommene Liquidation bedeutet, also eine Erlösung aus der fatalen Lage, ist klar ersichtlich. Nunmehr mußte ja der Betrieb eingestellt werden, dann kommen die bekannten Grabenwasser und andere Dinge. Bei anderen Aktiengesellschaften ist eine Über spekulation eingetreten — ihre Kurse sind höher gestiegen als die Dividende tragen kann. Auch ihnen bietet der Krieg eine willkommene Erleichterung. Beide Gruppen zusammen bilden die Baisse-Spekulation. Sind erst die Kurse gesunken und ist der Ballast der nichtrentirenden Gesellschaften beseitigt, dann werden die Aktien zu einem Schleuderpreis zusammengekauft, zum Theil von Denjenigen, welche sie jetzt zu überspannten Preisen verkauft haben, und ein neues Leben muß beginnen, bzw. neuer Schwindel.

Die Baisse-Spekulation ist vor Allem durch jene um Cecil Rhodes vertreten. Ihr Plan ist nicht etwa blos, sich in den Besitz von Gelbmitteln zu setzen. Sie haben einen viel weiteren Griff. Es soll mit allen Mitteln ein neues Goldfieber erzeugt, ein neuer Strom europäischer Einwanderer soll herangelockt werden. Durch Terrainkauf und Eisenbahnbaute würden sie sich dieser Beregung bemächtigen. Ihre Spekulation geht nicht blos auf das Gold Transvaals, sondern auf das Geld und die Arbeitskräfte von Europa und Amerika. Es ist bekannt, daß diese Gesellschaft den Jameson-Zug initiierte.

So treffen sich denn die beiden großen Gegenparteien der

Börse — „Haiffe“ und „Baisse“ — in einem zusammen: dem Verlangen nach Krieg. Man begreift danach die Begeisterung der City, als der Krieg ausgetragen wurde. Aber auch aus Pretoria, der Hauptstadt Transvaals, lief schon Ende August die Melbung ein: „Amliche (!) Börsentreize halten den Krieg für unvermeidlich.“

Um aber den Krieg zu „machen“, mußte erst die öffentliche Meinung beeinflußt werden. Willkommenen Stoff dazu geben die inneren politischen Zusammensetzungen Transvaals. Jedes Land hat solche und Transvaal in Folge der eigenartigen sozialen Zusammensetzung und des Gemisches der Bevölkerung vielleicht die meisten in der Welt. Nun wurde Alles aufgewählt: das Wahlrecht der Uitlanders, die Presse- und Versammlungsfreiheit, Schulfragen, Unzulänglichkeit der Polizei, Antialkoholbewegung, die Stellung der Farbigen und noch anderes mehr. Daß die Einwanderer die gleichen Rechte beanspruchen, wie die Stammbevölkerung, ist ebenso begreiflich, wie daß diese sich gegen die Überzahl wehrt, — am allerwenigsten aber hat die englische Bourgeoisie das Recht, sich darüber zu ereifern, da in England selbst das allgemeine Wahlrecht bis auf den heutigen Tag noch nicht durchgeführt und das Wahlverfahren ein plutokratisches ist. Über auch in der Wahlrechtsfrage haben ja die Buren den Weg der Verständigung betreten. Da wurde die Frage der Oberhöchsttrechte Englands über Transvaal aufgeworfen. Die Frage ist gewiß von Bedeutung, da sie die Zollpolitik einschließt, aber es lag in dem gegebenen Moment keine praktische Veranlassung vor, sie aufs Tapet zu bringen. Man mußte eben mit Gewalt „Stimmung“ machen.

Die englische Regierung ist nach außen hin einheitlich aufgetreten, ob sie aber innerlich solidarisch ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Chamberlain hat gewiß zielbewußt auf den Krieg hingearbeitet. Er soll als Geschäftsmann an der Durchbrechung des Dynamitmonopols interessiert sein. That ist, daß die Zwecke Chamberlain viele Aktien der Dynamitsfabrik Chynoz besitzt und daß ein anderer großer Aktienbesitzer jener Fabrik ein Anonymus ist, dessen Interessen die Bank von England vertritt. Tatsache ist ferner, daß der Bruder Chamberlains wie auch jener Anonymus ihre Dynamitaktien gerade im Vorjahr fast verdoppelt haben. Doch Chamberlain allein ist noch nicht die Regierung. Salzburg aber mag zuerst „Krieg in Sicht“ gespielt haben, um von Transvaal Zugeständnisse zu erlangen. Freilich nachdem die Suiziditätsfrage aufgeworfen wurde, konnte England nicht mehr zurück. Die Spekulation mag dahin gegangen sein, daß die Buren die Mobilmachung nicht solange aushalten könnten, als England, folglich nachgeben müssen. Die Spannung war aber zu groß und die Buren haben über die Schnur gehauen. So kam die alte Verschleppungstaktik Salzburgs zu Stande.

Warum wagte aber die Buren-Regierung den Krieg? Neben dem Unabhängigkeitsinteresse spielt hier die Spekulation auf die Goldminen mit. Als die Buren-Regierung Jameson einfaßt, stellte sie nachher einen großen Bettel aus, was Alles die „Burghers“ an Schadenersatz zu fordern hatten: da wurde jede verschossene Patrone in Rechnung gesetzt, die Pensionen, der Verlust der „Burghers“ an Verdienst, die Verluste ihrer Familienangehörigen u. c. und zum Schluss noch obendrein eine große Summe als Ersatz für den moralischen Schaden, den die „Burghers“ erlitten hatten! Daß die „Burghers“ auch jetzt im Falle ihres Sieges nicht faul sein werden, zeigt die bereits vorgenommene Goldkonfiskation, der Erlös über Konfiskation des Eigentums der „Landesverteidiger“ u. c.

### Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Bäck.

(Rechte verboten.)

„Ich fragte Merle, wie es ihm hier ginge“, sagte Frau Correut und blickte den langen Teufelskerl von Diener, der lässig dastand, zärtlich an. „Sind Sie zufrieden mit ihm, Herr Rougon?“

„O, gewiß!“ erwiderte Rougon liebenswürdig.

Merle lächelte noch immer scheinhellig und blickte beinahe auf Frau Correuts fetten Hals. Sie wußt den Kopf, und drückte mit der Hand die Frisur an den Schläfen.

„Das freut mich, mein Sohn“, sagte sie. „Wenn ich Ihnen wo unterbringe, wünsche ich, daß jeder zufrieden ist... Und wenn Sie mal einen guten Rath brauchen, dann besuchen Sie mich, Sie wissen schon, Morgens zwischen acht und neun. Ja, halten Sie sich brav!“

Sie trat ins Zimmer. „Es geht doch nichts über geiste Soldaten“, meinte sie zu Rougon.

Rum ließ sie ihn nicht mehr los, sondern trippelte neben ihm durchs ganze Zimmer, bis sie ihn zum Fenster in der hinteren Ecke gesleppt hatte. Dabei zankte sie ihn aus, daß er die Tür nicht aufgemacht hatte. Wenn Merle nicht gleichzeitig rausgegeben und sie durch die kleine Tür eingelassen hätte, so hätte sie wohl draußen bleiben müssen? Nur der liebe Gott wisse, wie nötig sie ihm sprechen müsse; er könnte unmöglich so fortgehen, ohne ihr zu sagen, was ihre Gedanken waren. Bei diesen Worten zog sie ein kleines, lehrhaftes rosa Moire gebundenes Notizbuch aus der Tasche. „Ich habe den „Moniteur“ heute erst nach dem Frühstück...“ lagte sie. „Natürlich nahm ich mir gleich eine Zeitung...“

Frau Letourc, der Hauptmannswitwe, die einen Tabakstraß haben möchte? Ich habe ihr für nächste Woche Bescheid veriprochen... Und wie stehts mit der Angelegenheit des Fräuleins... Sie wissen schon... des Fräuleins Hermine Billecoq, die in St. Denis ihre Erziehung erhalten hat, und die von einem Offizier verführt worden ist, der sie heirathen will, wenn ein Wohlthäter die vorschristsmäßige Mündigkeit vorzieht. Wir haben an die Kaiserin gedacht... Und was kann ich all den Damen, die nun schon seit Monaten warten, der Frau Chardoe, der Frau Testaniere, der Frau Falquier sagen?“

Rougon antwortete ihr ruhig, setzte ihr die Gründe für die Verzögerung auseinander und ging auf die kleinsten Einzelheiten dabei ein. Doch gab er Frau Correut zu verstehen, daß sie von nun an viel weniger auf ihn rechnen dürfe. Da gebierte sie sich ganz trostlos. Sie sei andern Leuten immer so gern gefällig, was sollte sie nun mit al den Damen anfangen! Dann kam sie auf ihre persönlichen Verhältnisse zu sprechen, obwohl sie Rougon sehr genau bekannt waren. Sie erzählte wieder einmal, daß sie eine geborene Martineau sei und von einer sehr guten Familie der Vendee, den Martineau in Coulognes abstamme, in der sich, wie sich feststellen lasse, das Notariat siebenmal vom Vater auf den Sohn übertragen habe. Dagegen sprach sie sich niemals klar darüber aus, wie sie zu dem Namen Correut gekommen war. Sie war im Alter von vierundzwanzig Jahren mit einem Schlächtergesellen durchgegangen, mit dem sie sich einen Sommer lang Stellvertreter unter einem Schuppen gegeben hatte. Ihre Flucht aus dem Elternhause habe im ganzen Lande auf lange das peinlichste Aufsehen gemacht, und aus Gram darüber war ihr Vater sechs Monate später gestorben. Seitdem lebte sie in Paris und war für ihre Familie tot. Schonmal schon hatte sie ihrem Bruder geschrieben, der jetzt das Notariat bekleidete, aber keine Antwort erhalten. Nach ihrer Meinung war ihre

Schwägerin an diesem Schweigen schuld. Sie sagte ihr nach, daß sie eine „Pfarrschärze“ sei und den „dunamen Martineau“ an der Naß herumführe. Wie Du Pojats war es auch ihre Idee, nach ihrer Heimat zurückzukehren und als anständige und geachtete Frau dort wieder aufzutreten.

„Vor acht Tagen habe ich noch geschrieben“, flüsterte sie, aber ich weiß, das Weib wirft meine Briefe ins Feuer... Freilich, wenn Martineau sterben sollte, würde sie mir doch Thor und Thür öffnen. Sie sind kinderlos und ich hätte dann wichtige Dinge zu ordnen... Martineau ist fünfzehn Jahre älter als ich und soll die Gicht haben...“

Sie änderte plötzlich den Ton und fuhr fort:

„Na, denken wir nicht d'ran... Jetzt gilt es für Sie zu arbeiten, nicht wahr, Eugen? Wir werden unsere Schuldigkeit thun, darauf können Sie sich verlassen... Sie müssen Alles sein, wenn wir Etwas sein sollen... Denken Sie noch an 51?“

Rougon lächelte und sie drückte ihm müsterlich beide Hände. Da neigte er sich zu ihrem Ohr herab und flüsterte:

„Wenn Sie Gilquin sehen sollten, so sagen Sie ihm doch, daß er endlich vernünftig werden solle. Hat er es nicht letzte Woche fertig bekommen, sich auf mich zu berufen, als er auf die Polizeiwache gebracht wurde! Ich sollte ihn frei machen!“

Frau Correut versprach mit Gilquin zu reden. Sie war auch einer ihrer früheren Miecher und hatte gleichzeitig mit Rougon im Hotel Vanneau gewohnt. Für gewisse Austräge war er eine unbezahlabare Kraft, im Übrigen aber ein looser Vogel, der seinen Bekannten große Verlegenheiten bereitete.

„Ich mache, daß ich fortkomme, meine Drosche wartet unten“, sagte sie laut und ging bis zur Pforte des Zimmers.

Dort blieb sie aber noch einige Minuten stehen. Offenbar wünschte sie, die Bande zu gleicher Zeit, wie sie, gegen zu ziehen. Um sie zum Rückzug zu bewegen, erbot sie sich sogar, jemand in ihrem Zimmer mitzunehmen. (Fortsetzung folgt)

Andererseits regen bereits die "Times" die Frage der Kriegskontrolle an, die auch schließlich aus den Goldminen zu ziehen sein wird. Und in Deutschland bilden sich Bank-Kartelle, um südafrikanische Minen-Aktien zusammen zu kaufen.

Die Sozialdemokratie kann unter diesen Umständen weder für die eine noch für die andere der streitenden Parteien einstehen; um so energischer aber nimmt sie Stellung gegen den Krieg. Dieser Krieg ist von der Börse angezettelt worden, die Börse allein wird den Profit davon haben, — die Kosten aber werden mit dem Gut und Blut der Proletarier bezahlt. Noch schlimmer ist, daß er Verwicklungen nach sich ziehen kann von unübersehbarer Tragweite.

### Jur Zuchthausvorlage.

Die Notwendigkeit des Schutzes der Arbeitswilligen im Sinne der Zuchthausvorlage versuchen die Einwohner "Pest" und die agraristische Deutsche Tagesschau mit folgender Mitteilung aus Würden zu erklären:

"Hier hat es zwischen streitenden Mauern aus der Nähe Duschen und Arbeitswilligen zu einer Schlacht gegeben, bei welcher das Vieh die Hauptrolle spielt. Zwei aufeinanderliegende Mauern erbauen von den Streitenden in jeder Weise Duschen und Stockschläge, sodass Vieh stirbt. Eine wurde in den Bereich, der Andere in den Oderbergen getreten und beide so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus zum Sterben gebracht werden müssen. Zwei der Tötter sind bekannt, von zwei anderen sind die Namen unbekannt. Die beiden Jungen schafften es, und die Arbeitwillingen waren mehr als bedroht und in dieser Niederlage vertrieben, ein Umstand, welcher strafverschwendend sein wird. Von den jüngeren wurden genau einer der Tötter oder Lebendommunismus an."

Die beiden Schatzmachersorgane sind viel zu trübe Quellen, um ihren Mitteilungen auf's Wort Glauben zu schenken. Ihre heutige Ausbeutung geht es bei ihnen nie ab. Aber einmal angenommen, die Angaben wären richtig, was würden sie für die Notwendigkeit der Zuchthausvorlage beweisen? Absolut nichts! Sind die erzeugten Verstümmelungen wirklich vorgekommen, so würden sie auch wenn die Zuchthausvorlage mit allen ihren Schönheiten feierlich wäre, doch nicht zur Strafe derselben, sondern nur nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch bestraft werden können. Nur diese Angeklagte trifft die Zuchthausvorlage gar nicht zu; für ihre Bestrafung reichen auch die allgemeinen Strafgesetze völlig aus. Man darf nur anstoßen! Was die Zuchthausvorlage will, ist: bieber als barbe und preislos gekrönte Handlungen zu stricken Delikten zu machen. Die Theorie des Vorkommens von ihnen heute mit aller Scharfe zu feststellen, kann alle für die Zuchthausvorlage abholen nicht bereitstellen. Es ist ein Schwindel der Schatzmachersorgane, es ist erstaunlich zu lernen, als ob militärische Verfolgungen Mengen der Zuchthausvorlage nicht bestreit oder nicht genug überzeugt werden könnten.

### Die große Wölfe.

In der gestern in Würzburg am Rhein konstituierten Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt Herr Dr. Siebel die längste politische Rede, in der er sich dagegen verteidigt, daß er in seiner Mainzer Stellung gegen Würzburg eingedröhnt habe. Siebel legte, daß Bensheim sehr mit großem Gleichmut die Mainzer kommen und gehen und tun würde, das überzeugt nicht gegen das Bensheimer Anrecht werde. Wenn er damals wahrsah, lege er sich das Mund nicht verbieten. Im Gegenteil werde er nach Berlin kommen und dort, nachdem er in Mainz mit einigen Befürwortern gesprochen, die ganze schwere Wölfe die jetzt Bensheim öffentlich vor dem ganzen deutschen Volke machen.

**Der Gesetzentwurf über die Patentanwaltschaft** im Bundesrat angetragen. Die "Rhein. Ma. 82." bestätigt, daß er ihm auf die Einhaltung eines Beauftragungsauftrages für die Personen, welche die Einsprache in die Rechte der Patentanwaltschaft erfüllen, in Erfüllung geladen werden.

**Gegen das deutsch-amerikanische Patentvertragsabkommen**, das mit dem 1. Oktober in Kraft trat, setzen die amerikanischen Patentrechtsberater gewisse Einschränkungen ein. Sie machen geltend, daß das deutsche Projekt der amerikanischen Patentverwaltung verbietet, Produkten, die mehr als vier Pfund Gewicht zu besitzen.

### Ausland.

#### Hannover in Österreich.

Das Spiel, Kasino, Röhriger, Wilmersdorf und Pergamon konnten Verluste über in den letzten Tagen durch geplante Sanierungen ein. Die beiden verloren mehr als 1000000 in Spiel und Zuschauern, wobei es bei Röhriger und bei Pergamon die Besucher eingeschlagen. Die Wölfe haben ebenfalls durch Schadenerlöse oder Pauschalbeträgen profitiert.

Das weitere Vorjahr fordert auch in Berlin, Wilmersdorf u. d. Röhriger, Röhriger und Pergamon in den letzten Tagen Sanierungen hin, welche ohne Zweifel noch verkehren. Nur in Pergamon werden einige Betriebe einzulagern.

Zum Schluß, Schule, Universität, Universität und Schule haben Berichte über hingehende Sanierungen ein, welche in Umlauf, verbunden mit dem Übergang seines Betriebes beobachtet, jedoch zufällig verliehen. Es finden keine einschlägigen Aufnahmen statt.

### Der sozialistische Handelsminister.

Die Auffassungen, die der jüngste französische Handelsminister, Auguste Grévy, Müller, in der sozialistischen Gesellschaft gehalten hat, haben die französische Bourgeoisie in eine gewisse Verlegenheit gebracht. Diese modernen Gesellschaften gegenseitig, die Grévy wurde es zunächst wie üblich darüber und dann er zu Kart und Blücher gekommen ist, wie die Gründung, wie einer überzeugung gemachten Ballen über Bord zuwerfen. Mit Grévy und seinen Freunden ist man erfreut, daß Müller und andere solche gedanken in die französische Politik, bei denen die Bourgeoisie

leit nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Coterie von Intriganten und Strebern bedeutet. Die Pariser Korruptionspresse beginnt darum den Handelsminister zu beschuldigen, daß er die "Einigkeit der Republikaner" stört. Die Bourgeoisie meint, Müller und habe die Verpflichtung gehabt, den Sozialismus im Ministerium bloß zu repräsentieren, aber keineswegs jene, ihn ernstlich zu fördern. Da der Streit von Creuzot auch gezeigt hat, welchen Einfluß Müller und auf seine Kollegen ausübt, ist die republikanische Regierung der kapitalistischen Blätter überhaupt plötzlich abgeführt. Dieselben Leute, die im Dreyfus-Skandal dem energischen Vorgehen Jaurès' nicht genug Lob zu verdienst wüssten, berichten hämisch und mit gelegentlichen Überreibungen über die Demonstration in Albi, die die Nationalisten mit Hilfe von einem paar hundert Bergarbeitern aus Carmeuvy, die der Industriekarren Néseguy zu diesem entzückenden Dienst gebracht hatte, gegen unsere Grossen verübt haben. Das diese gemachte Furdgebung, die in Albi allgemeine Empörung erregte, einen entschieden antirepublikanischen, der klerikalen Soldatenstaat günstigen Charakter trug, schreibt die braven "Republikaner" gar wenig.

Natürlich haben die Weisen der Bourgeoisie auch herausgefunden, daß Müller und's Auftreten "Frankreich schaden" werde. Das älteste manchesche Gewächs wird von Neuem vorgebracht. Die offizielle Begünstigung des Sozialismus werde die Privatinitiative in der Volkswirtschaft lähmern, auch werde durch sie das Interesse und der Ruf Frankreichs im Auslande gefährdet werden. Das Eine ist so unanalog wie das Andere. Die Festigung der gewerkschaftlichen Organisation und die Intervention der Regierung in Streitfällen zwischen Unternehmern und Arbeitern verstümmeln im Gegenteil die Gefahr großer sozialer Konflikte, und das Antreten Frankreichs im Auslande fügt ausschließlich von der Sicherheit seiner inneren Zustände ab. Den freudigen Regierungen ist es völlig gleichgültig, welche Parteien in der inneren kriegsfähigen Politik den Rückschlag geben, wenn nur aus dieser keine direkten Verwicklungen drohen, und es ist klar, daß es keine Regierungsform gibt, die eine größere Sicherheit in den auwärtigen Beziehungen gewährt als die auf der Konzentration aller Republikaner gegründete Republik. Die gegen die Bourgeoisie Verstärkter eine feste Hand zeigt und sich dem ersten, friedlichen Werke der sozialen Reform widmet.

Wenn freilich die kapitalistischen Blätter sogar dem Kabinett mit der Deposition der Bourgeoisie republikaner drohen, so ist diese Bedrohung im gegenwärtigen Augenblick nicht ganz ernst zu nehmen, ja gar auch die Bourgeoisie den unbehaglichen Müller und fürchten sollte. Sicherlich ist es den Arbeitern wichtig, daß die Arbeiterschaft die jüngste soziale Katastrophe, in der die dringende Ausstellung arbeitsfähiger Arbeiter, dazu ausfüllt, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern und ihre Organisationen zu festigen. Aber eben der Aufschwung regt darüber so sehr ihre reichen politischen Wünsche herauf, daß es ein achtzigjähriger Konflikt, aus dem es keinen Siegzeug nicht. Aber natürlich ist ein gewöhnliches Entwicklungsgefecht noch weiter als ger fern. Die Republikaner werden also die "Secte" noch eine Zeitlang in die Höhe rufen müssen.

### Vom Krieg in Südafrika.

Der "Tempo" veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach dem englischen Kaiserhaus ein Telegramm aus Kapstadt zuging, in, daß die englischen Truppen während des letzten Krieges bei El Rose ein der Buren mit schweren Schäden und Verlusten begegnet waren. Bei diesem Treffen kam die Polizei der Engländer so beschädigt gewesen, daß das Telegramm die Engländer darüber aufschreckte, die ein schneller Sieg der Engländer zu befürchten ist. Die englische "St James Gazette" soll diese Meldung des "Tempo" aufgenommen haben.

Nach ersterer Meldung hat der Kaiserstuhl englischer Seite ein Schiff und 17 Flugzeuge, 21 U-Boote und 48 Motorflugzeuge gesandt.

Die englischen Berichte sind stigmatisch die starken Verluste der Buren. Am ersten Kampf bei Glencoe starben 1500000 Buren und 1500000 Engländer, nach dem letzten Kampf starben nicht mehr als 400000 Buren gefallen zu sein. Die Zahl ist recht erstaunlich, wenn man den erstaunlich geringen Schaden und Vermögen noch zu bedenken.

Neben den gewaltigen Angriff des Generals Gorthe auf das Lager des General Beyer und seine Nachrichten vom Angriff des General Beyer auf das Lager des General Beyer und den entsprechenden Befehl zu machen. Die Befreiung vom Krieg ist wieder gut zu machen. Deutlich ist es, daß General Beyer einen Befehl gab, der General Beyer zu töten, und es ist jetzt in einem Gefecht gegen den entsprechenden General Beyer erledigt, der, wie berichtet wird, in einer Gefecht befindet.

Nach Telegrammen der Befehlshaber machen die Engländer einen Angriff auf General Beyer, der offenkundig glücklich die Uniform des Generals Beyer ist, wie in der Schlacht am Somme, und wurde bald zum Schreien gebracht. Die Befreiung der Buren bei Glencoe, die Gefangenengabe ist wahrscheinlich, werden auf 200000 Buren geschätzt.

Am diesmaligen Abendkonzert gelangte zwei Telefone, welche sagten: General Beyer ist getötet, General Beyer, General Beyer und der Kommandant von Glencoe leben verhindert und erzählt, der Sohn des General Beyer gefangen, und während solches des General Beyer erledigt werden.

Die Befreiung der Befehlshaber verhinderte eine gewisse Art Schreck, nachdem die Engländer einen preiswerten Angriff bei Glencoe gemacht haben. Die Angreife der Engländer waren vollständig unerwartet, gewissermaßen dem Überraschung der Engländer. Es geht das Gerücht, die Buren sagen sich nach großen Verlusten und keinem Durchdringen. Der zweite Schritt soll weiter, schreibt auch die Befreiungsgabe überzeugt zu — Das ist genug Schreib.

### Partei-Angelegenheiten.

Der jüngste Reichstagssitzung ist sehr interessant. Es wird berichtet, daß der Befehlshaber vom Befehlshaber der Befreiung

Otto Landsberg-Magdeburg, die Handhabe geboten, mit seinem Bruder auf Einleitung des Befehls erfaßt. Es ist das aber unmöglich worden, da der Magdeburger Staatsanwalt nicht sofort nach Zurückziehung der Revision an die Strafkammer dem entsprechenden Antrag herangekommen ist und außerdem gesagt hat, daß die Strafkammer Müller und's einstweilen aufgeschoben wird, so lange, bis die erneute Hauptverhandlung gegen Müller stattgefunden hat, in der nur seine Unschuld und seine Freiprechung erwiesen werden kann. An der Eröffnung des Antrages durch die Strafkammer ist nicht zu zweifeln, daß Müller vielleicht noch heute, Montag, voraussichtlich in den Dienstag aus dem Gefängnis in Gommern entlassen werden wird. Das Opfer Schmidt würde also nicht umsonst gebrochen sein. Unschuldige hätte dann "nur" 2½ Monate von den vier Monaten abgezogen.

**Ein neues Parteiblatt für Württemberg.** Ein Parteiblatt wird unter dem Titel "Schwäbischer Volksfreund", so genannt, im Wochenblatt vom 1. Dezember ab allmählich am Freitag im Umfang von 8 Seiten in Stuttgart erscheinen, zum Preis von 25 Pf. pro Monat.

Die erste Probenummer wird am Anfang, die zweite in Mitte des Monats November erscheinen. Das neue Parteiblatt soll in die Kreise dringen, wo ein täglich erscheinendes Blatt nicht erschwinglich ist, oder aus anderen Gründen keinen Eindruck finden kann.

### Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung ist nach der "Hag. St. ein Schiedsgericht in Schwelm zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen Majestätsbeleidigung und Schändung verurteilt worden: In Beuthen in D.-Sgl. der Grabsarbeiter Zurek aus Rossberg zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Erwerbverlust (?) und in Kreuzburg eine Baufrau Bäcker aus Busow bei Landsberg (bei Rosenberg) sechs Monaten Gefängnis.

### Arbeiterbewegung.

Zum Verband der Sattler und Tapezierer wird in zweiten Halbjahr des Januar in H. eine Versammlung über die Führung der Arbeitslosen-Hilfe-Stützung vorgenommen. Die 4. Generalsammlung findet am 16. und 17. April 1900 in Berlin statt.

Mit dem Streit der Posamentierer in Berlin besteht noch Montag abermals das Einigungskomitee. Die Parteien schließen zu den Vergleichsvorschlägen des Einigungskomitees ab, bevor die eigentliche Verhandlung stattfindet. Nach wenigen Neuerungen der Parteien wurde folgender Vertrag offiziell abgeschlossen: Der Wochenlohn von 25,50 Mk. wird ein Durchschnittslohn festgestellt. Die wöchentliche Arbeitzeit beträgt 56½ Stunden (Montag bis Freitag je 9½ Stunden, Samstag 9 Stunden). Für jede Überstunde wird ein Zufluss von 10 Pf. gezahlt. Die Abordnungen bleiben der freien Vereinbarung überlassen. Für Dienstarbeiten wird ein höherer Lohn geschah, der Bezeichnung gleichfalls der freien Vereinbarung vorbehalten. Abregeleungen dürfen von keiner Seite vorgenommen werden.

Die Töpfer Leipzigs sind schon seit einiger Zeit in einer Bewegung für die Feuerstättung eingetreten. Zu einer abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, überall die Arbeit ruhen zu lassen, wo die Wölfe in Arbeit eindringen. Auf einigen Bauten ist es bereits zur Arbeitseinstellung gekommen.

### Aus aller Welt.

Aus dem Bahnhof in Potsdam ist Sonntag Abend um den zahlenmäßig zahlreichen Personen, eine formelle Versammlung, veranlaßt durch einen Brand, der in dem Keller unter dem Perron ausgebrochen war. Durch eine eiserne Tafel trennte sich die Platte scharf eine hohe Flamme herab. Die Menschen hämmerten erschrocken durcheinander und es bedurfte der ganzen Feuerwehrer Männer, um ein großes Unglück zu verhüten.

**Schändung von Denkmälern.** Eine hässliche Bubenpartei Montag früh im Tiergarten zu Berlin verübt worden. Denkmalsteänder haben an den Gruppen, die von der Siegessäule bis zum Charlottenburger Chaussee auf der rechten Seite der Siegessäule, ein unehdliches Verhöhnungswerk verübt. An der Siegessäule des Bären ist Peter von Brandenburg der Hirschkopf, der in der rechten Hand trägt und der oben gegen den Mantel eines zerstörten Bären tritt, abgeschlagen. An der Gruppe Otto's II. haben die Buben dem Fünen Brustplatte abgeschlagen und das Gesicht abgebissen, dem Abt Silvius sämtliche Finger der rechten Hand, die Kreuzstab und die Krone zertrümmert. An der Gruppe II ist Peter von Ansbach der Kämpe in der Hand und Johann Kaspar zum Dokumentenrollen zerstört worden. Auch die Gruppe Albrecht II. an der Charlottenburger Chaussee ist der Schändung zum Opfer geworden. Hartmann von Salza ist der Kopf abgeschlagen, der Griff des Schwertes und die Ursundentolle zertrümmert, Ede von Neptow die Krone abgehauen und der Hirschkopf aus dem Hirsch geschnitten. Die Schändung wurde Montag Nacht von den kauzigen Schaubünnern, die die abgeschlagenen Kleinodien auf den Bänken der Gruppen und vor dem Denkmal liegen ließen, entdeckt. Die Buben waren aber zu dieser Zeit bereits verschwunden. Die Kriminalpolizei entnahm abwehrende Beamte an den Toten, um die zur Ermittlung erforderlichen Schritte einzulegen. Die Feststellungen zeigten, daß das Verhöhnungswerk mit einem stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich einem Eisen, ausgeführt worden ist. Man hat das Werkzeug nicht gefunden. Die abgeschlagenen Stücke sind in die Kriminalpolizei übertragen worden.

Eine schreckbare Familienschändung wird aus Schleswig (1. Sachsen) gemeldet. Der Wirtschaftsbesitzer Werner und seine kleine aus Ehefrau und zwei Kindern bestehende Familie bei der schärfsten That erhangt sich der Mörder neben dem Toten seiner Tochter. Die Familie befand sich seit längerer Zeit unter großer Belastung.

**Entlaufenen Schülern.** Der Stadtmagistrat in Sankt Petersburg hat die beiden Schülzende Haus und Müller II aus dem Dienst entlassen. Beide waren einen Sergeanten des dortigen Infanterieregiments überträchtlich verhaftet und auf dem Wege zur Haft auf der Wache selbst ergangene. Gegen eine Kündigungserklärung ist aus gleichem Anlaß eine Disziplinaruntersuchung eingestellt.

**Die Pest.** In Santos in Brasilien wurden seit zehn Tagen Eritränskrifte festgestellt, von denen drei tödlich erkrankten. Der Stadtbaurat ist ein neuer Todesfall an der Pest vorgekommen. In Rio kommt die Pest fortwährend zu, seit dem Beginn der Epidemie im Februar. Es haben Fälle vorgekommen, die Befürchtungen der Stadtregierung bestätigt haben. Auf Sizilien Sizilien wird ein Spital für verkrankte Soldaten gebaut.

Bei den Konferenzen im Berliner Reichs-Gesundheitskomitee, bei denen die Repräsentanten der balteriologischen Wissenschaft aus Deutschland geladen sind, handelt es sich in erster Linie um die verschiedenen Grundlagen für diejenigen Maßnahmen, welche zur Bekämpfung der Pest zu ergreifen sind. Die Konferenzen sind alle hierzu an den Konferenzen teil, welche 1894 in der internationalen Expedition gehörten, die zur Untersuchung der Pest in Indien entstanden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Konferenzen und der Ergebnisse der Pestexpeditionen wird die Pest behandelt, welche sich auf das Fortsetzen der Pest auswirkt. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Pestexpeditionen wird die Pest behandelt, welche sich auf das Fortsetzen der Pest auswirkt. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Pestexpeditionen wird die Pest behandelt, welche sich auf das Fortsetzen der Pest auswirkt.

## Schultheiße und Provinziales.

Breslau, den 24. Oktober 1899.

\* Zur Gewerbegerichtswahl in Breslau im Jahre 1900 können wir mittheilen, daß die Listen zur Einschreibung der Wähler vom 1. bis einschließlich 14. November d. J. ausliegen.

Alle wahlberechtigten Arbeiter, die an der Wahl teilnehmen wollen, sind verpflichtet, innerhalb der angegebenen Frist ihre Aufnahme in die Wählerlisten mündlich oder schriftlich zu beantragen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Bescheinigung an der Gewerbegerichtswahl eine rege wird.

\* Eine Krise in der Montanindustrie hat in Königslütze in der Stadtverordneten-Versammlung der Repräsentant der Guido Henkel von Donnermark'schen Industriewerke, Berggrath Lobe, prophezeit. Die Möglichkeit weiterer Preissteigerungen hieß Lobe für nahezu ausgeschlossen. Er meinte, daß die oberschlesische Montanindustrie sich auf dem Kulminationspunkte befindet, ihn vielleicht gar schon überschritten habe. Für Oberschlesien sei Rusland fast das einzige Exportland. In Südrussland seien nach und nach immer mehr und immer größere Eisenhütten entstanden; ihre Produktion habe bereits ein Heruntergehen der Eisenpreise in posse bewirkt. Von 1897—1899 sei die Ausfuhr von oberschlesischem Eisen von 17,5 Prozent auf 11,25 Prozent des Gesamttausages gefallen. Nur die gute Qualität des ober-schlesischen Eisens habe ein weiteres Herabgehen der Ausfuhr verhindert. Nachstdem komme am meisten in Betracht die amerikanische Konkurrenz. Sinkt in Amerika die Konjunktur, dann werde das auf Deutschland zurückwirken; denn die Amerikaner würden ihre Produktion auf den Kontinent werfen. Schon sei vor Kurzem amerikanisches Eisen nach Breslau gelangt. Es könne zwar noch mehrere Jahre dauern, ehe ein schwerer Preissturz in die Montanindustrie kommt, aber dann würde die magere Zeit bestimmt anhalten.

\* Altersversorgung für städtische Arbeiter. Dem Vernehmen nach hat sich der Magistrat mit dem Fahrt der jüngst vom Oberbürgermeister Bender herausgegebenen "Zeitschrift zur Altersversicherung für städtische Arbeiter" einverstanden erklärt. Es steht in Folge dessen demnächst eine diebstahlbare Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung zu erwarten.

\* Der Breslauer städtische Schlachthof ist der erste, mit welchem eine rationelle Radauverarbeitung s. A. stattfindet. Sie übernimmt auch von außerhalb jede Art von Kadavern zur Vernichtung, läßt dieselben auch selbst abholen. Sie ist in einem von den übrigen Verfahre des Schlachthofs völlig abgetrennten, abgesiegerten Gebäude untergebracht. Die Vernichtung erfolgt durch Kochen der Kadaver und Kadavertheile in hermetisch geschlossenen Kesseln bei 150 Grad Celsius. Alle Theile werden dabei völlig durchdampft, und die ganze Prozedur geschieht fast automatisch. Die Kosten des Verfahrens werden durch die gewonnenen Produkte mindestens gedeckt. Im letzten Rechnungsabschluß sind in Breslau 5290 Radauer zu Nutzmaterial vernichtet worden. Dazu wurden gewonnen: 35,822 Kilogramm Fleischstück, 370 Kilogramm Knorpel, 18,245 Kilogramm Fett und 21 Kilogramm Leim. Alle diese Waren wurden wiederum täglich verkauft, das Fleischstück als Rindfutter, das Fett zur Seifenfabrikation, der Leimvertrag zu Stofftüren und zu Leinwandzwecken und das Knorpelmehl als Dünger.

\* Die Gewerkschafts-Vorsitzenden u. Kartell-Delegirten haben in der Mittwoch Abend im "Roten Kreuz" stattfindenden Versammlung den Arbeiter-Sekretär zu danken. Die Kommission erwartet, daß alle Vertreter ehrlich erscheinen.

\* Von der elektrischen Straßenbahn. Die Direktion ist mit den Arbeiten für die Errichtung eines neuen Depots, Revision und Röhrenlagers in Rothkreischa begonnen lassen.

\* Das Absehen des Stadtgrabens und Montag Vor- mitternacht. Nachdem das Wasser bis auf ein Geringes abgelaufen war, wurden sämtliche Fische durch Promenadenbudenmeiste mit dem Netz gefangen. Die kleineren wurden später eingefangen. Viele Fischzüge folgten aufmerksam dem Fischfang. Das Ergebnis war geringer als in den früheren Jahren.

\* Stadt-Theater. Heute Dienstag geht Richard Wagner's große romantische Oper "Der siegende Holländer" in Szene. Mittwoch gelangt "Mignon" zur Aufführung. Donnerstag wird zum ersten Male in dieser Saison Richard Wagner's große Oper "Lohengrin" gestellt. Freitag kostet Frau Elisa Wedekind von der Käfigt. Theater in Dresden in Huber's komischer Oper "Des Teufels Anwalt" als Carlo Brocchi. Die Preise sind erhöht. Sonnabend wird "Die Niedermauer" gegeben.

\* Lobe-Theater. Heute, Dienstag, geht Blumenthal und Käufleburg's Lustspiel "Als ich wieder kam" zum zehnten Male in Szene. Mittwoch wird "Die Geisha" zum 35. Male zur Aufführung gestellt. Donnerstag gelangt Henri Ibniens Schauspiel "Hedda Gabler" zur Darstellung. Freitag wird das Lustspiel "Als ich wieder kam" Sonnabend das Schauspiel "Hedda Gabler" wiederholt.

\* Volksvorstellung im Thalia-Theater. Die Aufführung der neuen Aboanmen für die Gruppen D, E, F erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr im Rendant-Bureau des Stadt-Theaters. Dienstag, geht als sechste Vorstellung für Gruppe A. Scribbles Lustspiel "Ein Glas Wasser" in Szene.

\* Deutsches Theater. Heute, Dienstag, geht "Der Kaufmann von Venezia", von Shakespear zum 3. Male in Szene. Morgen, Dienstag, 31. Oktober, findet wieder zu kleinen Preisen eine Schüler-Vorstellung statt. Gegeben wird "Ein Sommermärchen" von Hofmannsthal. Abends wird der "Kaufmann von Venezia" zum zweiten Male wiederholt.

\* Dichter-Abende des Humboldt-Vereins. Zum Goethefest, der Sonntag, den 29. Oktober 7½ Uhr im Kunstmuseum der Universität, haben ihre Mitwirkung angestellt: Wil. Bilitzki von den beiden Theatern, Hel. Minna Hentschel und Hel. Polle. Bühnen — für Federmann — sind zu 20 Pf. pro Person freie Bühne — für Federmann — sind zu 10 Pf.

\* Julius Schnorr. Dienstag findet eine außerordentliche Aufführung statt, in welcher Director Albert Schnorr seine letzte Digital-Schul- und Hochschulfreundin zur Aufführung bringt. Julius Schnorr zeigt in dieser Vorstellung zwei legere Theile seine bestreiteten Löwen; er tritt dann hier auf eine größere Reise durch England an. Die am Bicycle-Polo-Team beteiligten Theile durch neu gewonnenen Rätselkäfer und Rätselkäferinnen treten ebenso auf. Zum Abschluß wird die Pantomime "Stierkampf" zum zweiten Male in Szene geben. Am Mittwoch veranstaltet der Humboldt-Verein.

\* Die Petruszschule, das neue Volksschulgebäude am Petrusplatz, ist im äußerlichen Bau fertiggestellt. Das wunderschöne Neugut gehört einen reizvollen Architekt. Das Gebäude ist vier Stockwerke hoch und hat 19 Fensterfronten. Von der Schule steht das Rektor-Wohnhaus, einer dem Petrusbau gegenüberliegende Turnhalle. Sämtliche Bauteile stehen jetzt fertig. Der Petrusbau ist an dem Theil, wo es steht, an den Oberbürgermeister übertragen. Man hat die Zugänge verlegt, um denen das Publikum über den Platz vom Oberbür-

hofshof resp. der Bismarckstraße nach dem Schießwerderplatz und Döbber gehen kann.

\* Eine neue Straße, deren Namen aber noch unbekannt ist, entsteht im Norden der Stadt. Dieselbe wird die Michaelisstraße über die Stern-, Große und Kleine Fürstenstraße mit der Thiergartenstraße verbinden. Gegenwärtig wird die Straßenfluchtlinie festgesetzt.

\* Unter den neuesten Kanalisationarbeiten verdient hervorgehoben zu werden der Vorflusskanal, welcher gegenwärtig im Norden der Stadt angelegt wird und der den Kanal der Thiergartenstraße über die Fürstenstraße mit dem der Michaelisstraße verbinden soll.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Unglücksfall. Vor einigen Tagen wurde auf der Taschenstraße ein Kinderwagen, den die Frau eines Schmiedes schob und in welchem ein kleines Kind lag, von einer Drosche umgefahren und demolirt. Das Kind und die Mutter befanden, die beide auf die Straße geschleudert worden waren, erlitten erhebliche Verletzungen.

\* Eine 73 Jahre alte Altenempfängerin hat sich am 21. d. Mts. in ihrer Wohnung auf der Baudenaustraße erhängt. Lebensüberdruss in Folge eines langjährigen Leidens wird als Ursache der bedauerlichen That bezeichnet.

\* Einbruchdiebstahl. Am Sonntag Nachmittag wurde in einer Wohnung auf der Sternstraße ein Einbruch verübt und Holzenbes gestohlen. 5 Pfandbriefe der preußischen Hypotheken-Akkendenk- und zwar Serie 15, Nummer 10045 über 300 M., Serie 15, Nummer 3024 über 200 M., Serie 17, Nummer 2700 über 200 M., Serie 16, Nummer 13363 über 300 M., Serie 17, Nummer 6293 über 300 M., ferner 250 M. in Gold und Silber, ein Hypothekenbrief über 400 Thaler auf den Namen Maxlewski, verschiedene Schuldcheine und eine Lebensversicherungspolice über 3000 Mark. Diejenige Person, welche die Pfandbriefe zur Veräußerung bringen sollte, ist sofort anzuhalten. Angaben zur Gemüthung des Diebes sind im Zimmer 57 des Polizeizwölfthaus zu machen.

\* Vermißt wird der 43 Jahre alte Schmied Ludwig Pauly, der sich am 20. d. Mts. aus seiner Wohnung Brüderstraße 45 entfernt hat.

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 21. und 22. d. Mts. 77 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein vermeideter Leuchter, eine Pelerine, eine silberne Damenuhr, eine Brille, ein Spiegel, ein Bincenz, eine Pierdedecke und ein Maulkorb. — Abhanden kamen: ein goldenes Trauring, gez. L. G. 31. 5. 93, ein goldenes Armband, ein Taschenuhr, enthaltend eine Brille und einen Rosenthal, ein goldener Ring mit einem Stein, ein mattgoldener Ring mit einem Dattel, ein Portemonnaie mit 45 M. und ein Goudert, enthaltend zwei Beutel.

\* Eine öffentliche Versammlung der in Buchbinderreich verhängten Arbeiter und Arbeitnehmer, die verhältnismäßig zahlreich befand, war am Sonntag Nachmittag im Cafe-Restaurant statt.

Kollege Schulz aus Berlin, der das Referat hält, mahnte die überaus traurige Lage der Brüderlogen und forderte die Anwesenden auf, sich dem Verbande zu anschließen, da nur ein geschlossenes Vorgehen der Arbeiter zur Regelung und Besserung der Arbeitsverhältnisse führt, wie die Folge in Berlin, Hamburg, Stuttgart, Hannover u. s. w. bewiesen. In der Diskussion wurde erklärt, daß Ehre von 12 Mark pro Woche, selbst an Verhältnis, gezahlt werden, die Arbeitszeit meistens mehr als 10 Stunden beträgt und die Behandlung nicht selten viel zu wünschen übrig lässt. Velder steht der größte Theil der Kollegen den Bedingungen auf Haltung der Lage gleichzeitig gegenüber. Nicht nur die Gehilfen der Kleintreiber, sondern auch die der meisten Fabriken sind durchaus rückständig, soweit es sich um die Vertretung ihrer Interessen handelt. Selbst der besonders einladene Gelehrte Ausschuss der Zwangsmündung hat durch Abwesenheit gesagt. Nach der Wahl eines Kartell-Delegirten und der Auforderung zur Einschreibung in die Wählerlisten für die Gewerbegerichtswahl sozusagen die Versammlung mit einem Hoh auf die Organisation. Als erfreulich ist zu bemerken, daß ungefähr zehn Kollegen während derselben ihren Beitritt zum Verbande erklärt.

\* Von der elektrischen Straßenbahn. Die Direktion ist mit den Arbeiten für die Errichtung eines neuen Depots, Revision und Röhrenlagers in Rothkreischa begonnen lassen.

\* Das Absehen des Stadtgrabens und Montag Mitternacht. Nachdem das Wasser bis auf ein Geringes abgelaufen war, wurden sämtliche Fische durch Promenadenbudenmeister mit dem Netz gefangen. Die kleineren wurden später eingefangen. Viele Fischzüge folgten aufmerksam dem Fischfang. Das Ergebnis war geringer als in den früheren Jahren.

\* Stadt-Theater. Heute Dienstag geht Richard Wagner's große romantische Oper "Der siegende Holländer" in Szene. Mittwoch gelangt "Mignon" zur Aufführung. Donnerstag wird zum ersten Male in dieser Saison Richard Wagner's große Oper "Lohengrin" gestellt. Freitag kostet Frau Elisa Wedekind von der Käfigt. Theater in Dresden in Huber's komischer Oper "Des Teufels Anwalt" als Carlo Brocchi. Die Preise sind erhöht. Sonnabend wird "Die Niedermauer" gegeben.

\* Lobe-Theater. Heute, Dienstag, geht Blumenthal und Käufleburg's Lustspiel "Als ich wieder kam" zum zehnten Male in Szene. Mittwoch wird "Die Geisha" zum 35. Male zur Aufführung gestellt. Donnerstag gelangt Henri Ibniens Schauspiel "Hedda Gabler" zur Darstellung. Freitag wird das Lustspiel "Als ich wieder kam" Sonnabend das Schauspiel "Hedda Gabler" wiederholt.

\* Volksvorstellung im Thalia-Theater. Die Aufführung der neuen Aboanmen für die Gruppen D, E, F erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr im Rendant-Bureau des Stadt-Theaters. Dienstag, geht als sechste Vorstellung für Gruppe A. Scribbles Lustspiel "Ein Glas Wasser" in Szene.

\* Deutsches Theater. Heute, Dienstag, geht "Der Kaufmann von Venezia", von Shakespear zum 3. Male in Szene. Morgen, Dienstag, 31. Oktober, findet wieder zu kleinen Preisen eine Schüler-Vorstellung statt. Gegeben wird "Ein Sommermärchen" von Hofmannsthal. Abends wird der "Kaufmann von Venezia" zum zweiten Male wiederholt.

\* Dichter-Abende des Humboldt-Vereins. Zum Goethefest, der Sonntag, den 29. Oktober 7½ Uhr im Kunstmuseum der Universität, haben ihre Mitwirkung angestellt: Wil. Bilitzki von den beiden Theatern, Hel. Minna Hentschel und Hel. Polle. Bühnen — für Federmann — sind zu 20 Pf. pro Person freie Bühne — für Federmann — sind zu 10 Pf.

\* Julius Schnorr. Dienstag findet eine außerordentliche Aufführung statt, in welcher Director Albert Schnorr seine letzte Digital-Schul- und Hochschulfreundin zur Aufführung bringt. Julius Schnorr zeigt in dieser Vorstellung zwei legere Theile seine bestreiteten Löwen; er tritt dann hier auf eine größere Reise durch England an. Die am Bicycle-Polo-Team beteiligten Theile durch neu gewonnenen Rätselkäfer und Rätselkäferinnen treten ebenso auf. Zum Abschluß wird die Pantomime "Stierkampf" zum zweiten Male in Szene geben. Am Mittwoch veranstaltet der Humboldt-Verein.

\* Die Petruszschule, das neue Volksschulgebäude am Petrusplatz, ist im äußerlichen Bau fertiggestellt. Das wunderschöne Neugut gehört einen reizvollen Architekt. Das Gebäude ist vier Stockwerke hoch und hat 19 Fensterfronten. Von der Schule steht das Rektor-Wohnhaus, einer dem Petrusbau gegenüberliegenden Turnhalle. Sämtliche Bauteile stehen jetzt fertig. Der Petrusbau ist an dem Theil, wo es steht, an den Oberbürgermeister übertragen. Man hat die Zugänge verlegt, um denen das Publikum über den Platz vom Oberbür-

hofshof resp. der Bismarckstraße nach dem Schießwerderplatz und Döbber gehen kann.

\* Eine neue Straße, deren Namen aber noch unbekannt ist, entsteht im Norden der Stadt. Dieselbe wird die Michaelisstraße über die Stern-, Große und Kleine Fürstenstraße mit der Thiergartenstraße verbinden. Gegenwärtig wird die Straßenfluchtlinie festgesetzt.

\* Unter den neuesten Kanalisationarbeiten verdient hervorgehoben zu werden der Vorflusskanal, welcher gegenwärtig im Norden der Stadt angelegt wird und der den Kanal der Thiergartenstraße über die Fürstenstraße mit dem der Michaelisstraße verbinden soll.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die Schienenstränge und Unterwerke entfernt, die Absperrketten und Barrières entfernt und das Publikum wie Fuhrwerk können wieder passieren. Platz und Straßenzug sind mit Asphalt gepflastert, neue Schienen für Straßenbahn und Elektrische gelegt, ebenso das unterirdische Kabell für die elektrische Beleuchtung des Platzes. Hohe Bordplatten schließen den Bürgersteig von der Fahrstraße ab. Die zwischen den Fahrgleisen und den Promenadenanlagen des Platzes befindlichen Bürgersteige waren bisher zu schmal, sie sind auf Kosten des Fahrdammes bedeutend verbreitert worden und mit elegantem Mosaikpflaster belegt.

\* Am Tauenbienplatz sind die umfangreichen Straßenbauarbeiten nun fertig gestellt und macht der ganze Platz jetzt in seiner Neugestaltung einen recht guten Eindruck. Während der Regulierung war der Verkehr durch Beibehaltung eines Schienenstranges der Pferde- und der Elektrischen Bahn und mittels Interimsweichen gefördert. Nun sind die

Mundhöhle und Zahne begünstigt werden können. Um sie aufzuhalten, ist die tägliche Reinigung der Mundhöhle notwendig und es wäre eine dankenswerthe Aufgabe der Schularzte, eine regelmässige Untersuchung im Jahre an den Zahnen der Kinder vorzunehmen und im Einverständniß mit den Eltern die zur Vorbeugung von weiteren Schaden notwendigen Maßnahmen zu treffen. Allerdings haben die Berliner Arztzammern gegenüber einer Anfrage der Stadtverwaltung ein abfassliches Gutachten abgegeben. Endetwas aber sei man fortgeschritten. So hat der Oberschulrat von Baden im Jahre 1894, der Magistrat in Würzburg im Jahre 1898 alle Schüler untersuchen lassen. In Würzburg sind 7000 Kinder, täglich 40-50, untersucht und drastisch behandelt worden. In London sind seit langen Jahren 10 Aeußere legesprach auf dem Gebiete thätig. In Berlin ist die Untersuchung für die Polizei und Erziehungshäuser eingeführt; in der Erziehungsausstatt für Rummelung wird sogar die konferirende Sachbehörde berücksichtigt. Redner gab eine Anzahl Regeln für die Behandlung der Zahne und der künstlichen Gebisse. Der Vortrag endet ungetheilten Beifall und die Anfragen an den Referenten zeigten, daß dieselbe mit lebhaftem Interesse angehört worden war.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung erfolgte die Kostenabrechnung vom zweiten und dritten Quartal. Gesamte Hoffmann zählte mit, doch im zweiten Quartal die Einnahme insl. Bestand 523,12 Pf. betrug. Nach Abzug der Ausgabe im Betrage von 86,82 Pf. blieb ein Bestand von 436,35 Pf. Im dritten Quartal hatten wir insl. Bestand eine Einnahme von 613,15 Pf., eine Ausgabe von 41,59 Pf., wodurch bleibt Bestand 553,56 Pf.

Ausglieder wurden im ersten Quartal 90, im zweiten 86, im dritten 76 Bücher. Der Verlust an Bibliotheksmarken ging von 1336 auf 1245 zurück, wodurch wurden 91 verkauft. Räumendeck der Bibliothek sind 23,20 Pf. Dem Kaufpreis und dem Bibliothekar wurde Entlohnung ertheilt.

Gesamte Zahlreiche machte darauf einige Mitteilungen über das bevorstehende Stiftungsfest, das aus einer politischen Versammlung und einem Sommers bestehen soll.

Die nächste Volksspielstättung im Thaliatheater wird schon am 12. November stattfinden. Das Stück wird noch in dieser Woche bekannt gegeben. Hierauf wurden einige Vereinsmitglieder befreit und um 11 Uhr die Versammlung geöffnet.

### Neueste Nachrichten.

Die Berliner Morgenblätter melden: Eine nähere Prüfung der Denkmäler in der Siegesallee ergab das die Beschädigungen nicht planmäßig mit einem Sämer verbunden wahrscheinlich im Zusammenhang mit Meissels Siedgruppen verursacht sind.

Dieser Umstand scheint daran hinzutreten, daß es sich bei den Alttentätern um Leute aus „besseren Kreisen“ handelt, die in der Trunkenheit ihre Spazierfahrt an den Denkmälern erprobten.

### Vom Krieg im Südafrika.

Der „Tempo“ meldet aus London: Nach Mitteilungen von einer über die Vorgänge im Kriegssammlung gut unterrichteten Persönlichkeit, erhielt die Kriegsverwaltung seit Sonnabend nähere Nachrichten über den zweiten Vorstoß der Boeren bei Glencoe. Darauf haben die Bureaucratten, welche sich nach dem ersten Kampfe aufgelagert hatten, an dem zweiten Kampfe wiederum Theil. Die Engländer seien geschlagen und erlitten beträchtliche Verluste, doch die Kriegsamt Mitteilungen über günstigere Gefüchte abwartet, bevor es Nachrichten veröffentlicht.

In Pretoria wird besprochen, ob Frankreich und Russland entschlossen seien, eine Annexion Transvaals und des Oranje-Freistaates durch England nicht zugulassen.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Heirathen - Ankündigungen.** III. Volkschullehrer Richard Schön, ev., Mittich, und Antonie Roat, ev., Bismarckstraße 25. — Arbeitnehmer Albert Gollisch, latb., Schäferstraße 12, und Anna Preißler, ev., Rosenthalerstraße 12. — Schneider Karl Kirsch, latb., Försterstraße 6, und Hedwig Bruchmann, latb., Vincenzstraße 14. — Zimmermann Robert Hugmann, ev., Vincenzstraße 24, und Clara Sachs, ev., Vincenzstraße 47. — Arbeitnehmer Hermann Henke, ev., Elbingerstraße 28, und Anna Wolf, ev., Elbingerstraße 5. — Schäfer Emanuel Stephan, latb., Bismarckstraße 6, und Marie Springer, latb., Schießweidestraße 7. — Studentenmaler Paul Krich, ev., Gräfin-Charlottestraße 55, und Eva Scholz, ev., Kronprinzenstraße 27. — Hausbäcker Gottlieb Müller, ev., Seitenstraße 13, und Selma Bauer, ev., Louisenstraße 22.

**Eheschließungen.** II. Schäfer Josef Pisch, latb., Matthäusstraße 12, mit Hedwig Blaß, latb., ebendaebel. — Fabrikarbeiter Adolf Götschel, ev., Demminstraße 4, mit Martha Deeter, latb., ebendaebel. — Steinmetz Fritz Kloss, latb., Georg-Reichenbergstraße 5, mit Maria Reichert, ev., ebendaebel. — Arbeitnehmer Paul Niedermacher, ev., Köppelgasse 12, mit Gertrud Begler, ev., Rohrstraße 11. — Arbeitnehmerin Pauline Rabe, ev., Weidenstraße 18. — Handarbeiter Karl Richter, latb., Bismarckstraße 10, mit Pauline Scharr, geb. Weißlich, latb., Bismarckstraße 10. — Schäfer Johann Peter, ev., Gelhornstraße 49, mit Pauline Walde, ev., ebendaebel. — Bäcker Georg Ludwig, ev., Adalbertstraße 31, mit Eva Schäfer, ev., ebendaebel. — Töpfer Paul Herrmann, latb., Weidenstraße 2, mit Emilie Simon, latb.

### Metzg-Vonk- und Hirschds-Vorstellung. Circus Albert Schumann,

Leipziger Platz, im Circus Kronegebäude.  
Dienstag, den 21. Oktober, Abende präc. 8 Uhr:  
**Große außerordentl. Gala-Vorstellung.**

#### Elite-Programm.

■ Sehrles Ruffreiter ■ des Herrn Julius Seeth mit seiner 21 abenndlichen Löwen. Die markant. Original-Schau- und Reitkunst der Direktoren des Circuses Albert Schumann.

#### ♦ Bicycle-Polo-Team. ♦

■ Giselaengesessen  
■ Zum letzten Male:  
Die markant. Original-Schau- und Reitkunst von ca. 100 Personen unter dem Leitung  
■ Stierkampf. ■

**Mittwoch, den 25. October 1899**

Abends 8 Uhr  
im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.

### Versammlung

#### Gewerkschafts-Vorsitzenden und der Kartell-Delegirten.

#### Die Wahl des Arbeiter-Secretärs.

Um vollständiges und glückliches Erstehen erreicht  
Die Commission.

#### Wieder Breslau's! Wahret Eure berechtigten Interessen!

Samstag, den 25. 10. 1899, Abends 8 Uhr  
Festsaal des „Reichsbürgers“, am Domplatz 10 unter

#### öffentliche Versammlung

beginnt um 8 Uhr mit einer Feier zum Gedächtnis der Freiheit.

Zugleich wird die Wahl des Arbeiter-Sekretärs für die Zukunft der Gewerkschaften und Kartelle am 26. 10. 1899

Der Vorstand  
des L. Gewerker-Verbandes-Büro-Kreises.

Arbeitnehmer Alfred Freud, Büro Bismarckstr. 10, Bistapl. mit dem gewerkschaftlichen Sekretär des Gewerker-Verbands durch seine Abstimmung die Wahlrechte zu bestimmten Ausschüssen eines sozial. operativen Zentralausschusses zu erhalten. Durch die Wahl eines solchen Ausschusses ist die Gewerkschafts-Organisation in ihrer Entwicklung sehr vielgesteckt.

Wohnhofsstraße 16. — Bildner Maximilian Blaikle, latb., Herrenstraße 24, mit Ida Steinig, latb., Matthäusstraße 59. — Geburten I. Hilfsbrüderin Sophie Kurawie, latb., T. — Haushälter Paul Schmidt, latb., S. — Schneider Marieluise Savinelli, latb., Zwillinge (2 Schwestern). — Stellenbesitzerin Paul Neumann, ev., S. — Schauspieler Robert Gossé, ev., S. — Tänzer Paul Ficht, ev., T. — Tänzer Hermann Gebauer, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Alter, ev., T. — Arbeiter Karl Ulrich, evang., S. — Tänzer Karl Röder, ev., S. — Arbeiter Albert Peschke, latb., S. — Kellner Andreas Petron, latb., S. — Tänzer Wöhlig, latb., ev., S. — Tänzer Otto Langner, ev., S. — Schauspieler August Stiller, ev., S. — Tänzer Michael Klemel, ev., S. — Tänzer Paul Marx, latb., S. — Tänzer Heinrich Müller, latb., T. — IV. Weltfährer Adolf Blum, ev., T. — Schauspieler Fritz Döschner, evang., S. — Schauspieler Fritz Volk, evang., T. — Tänzer Karl Trautz, latb., T.

**Todesfälle.** I. Friseurfrau Clara Zimmerling, geb. Kühlman, verw. gewei. Kuttner, 56 J. — Frau Friederike Kauder, geb. Sturm, 59 J. — Anton, S. des Schuhmachers Anton Herzka, 2 J. — Paul, S. des Arbeiters Paul Neumann, 6 St. — Arbeiter Eduard Swolinski, 35 J. — Konteur Robert Wöl, 49 J. — Arbeiter August Karsawe, 18 J. — Arbeiter Hermann Hoffmann, 26 J. — Arbeiter Emil Schulz, 23 J. — Fräulein Emma Bodjorski, 54 J. — U. Paul, S. des Stellvertreters Karl Dittfeld, 1 J. — Witwe Julie Neumann, geb. Marx, 69 J. — Agnes, T. des Klempners Richard Springer, 19 Woch. — Probsthandler-Witwe Ernestine Biade, geb. Rentner, 71 J. — Erna, T. des Kaufmanns Eddo Rosenberg, 3 Woch. — Großmutter Dorothy Fädel, geb. Ziegler, 42 J. — Doriarbeiterin Anna Pfeifer, 49 J. — Hedwig, T. des Brauereibesitzers Heinrich Klemm, 5 T. — Ben. Leichensteller I. Al. Wilhelm Bandenreiter, 44 J. — Franz, S. des Kaufmanns Bernhard Glaser, 1 Mon. — Schuhmacher Franz Winkler, 71 J. — Restaurateur Karl Höglund, 55 J. — Restaurateurfrau Agnes Höglund, geborene Flemming, 29 J. — Georg, S. des Tänzers Adolf Bierel, 18 T.

### Wasserstands-Nachrichten.

Regen-	Wasser-	Reihe-	Reihe-	Reihe-	Reihe-	Reihe-	Reihe-
fall in	stand in	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-
Wochen-	Wochen-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-
1. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-140	124. 130-120	4. 10. 100-100	140-140	1. 10. 100-100
2. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
3. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
4. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
5. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
6. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
7. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
8. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
9. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
10. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
11. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
12. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
13. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
14. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
15. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
16. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
17. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
18. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
19. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
20. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
21. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
22. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
23. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-120	125. 140-140	1. 10. 100-100	138-140	1. 10. 100-100
24. 10.	1. 10. 100-218	-	3. 10. 100-1				